

Zeugnis der Kirche und apostolische Aktion im modernen Krankenhaus

Ansprache des Heiligen Vaters, Papst Pauls VI., an die Teilnehmerinnen des Kongresses für Ordenskrankenschwestern in Rom am 23. 4. 1965.

Wir richten unseren väterlichen Gruß an die guten, hochverdienten Ordenskrankenschwestern, die sich heute morgen in einer Zahl von über zweitausend zur Feier der Heiligen Messe hier um den Altar versammelt haben.

Geliebte Töchter!

Als Hirte und Vater verfolgen wir mit lebendigem Interesse eure Zusammenkunft in Rom für die Arbeiten der III. Nationalen Tagung eurer Vereinigung, die in enger Gemeinschaft von Ideal und Opfer eure 35 000 Mitschwestern, die in den Krankenhäusern und Kliniken Italiens arbeiten, zusammenschließt. Mit teilnehmender Freude werden wir in diesen Tagen eure Beratungen unterstützen, die auf die Vertiefung eines so bedeutungsvollen Themas hinzielen, damit es für die übernatürliche Wirksamkeit eurer Tätigkeit Halt und zugleich Ansporn sei: *Zeugnis der Kirche und apostolische Aktion im modernen Krankenhaus*.

Mit Liebe und Hochschätzung denken wir an die unzählbare, schweigsame Schar gottgeweihter Seelen, von denen ihr, die ihr jetzt hier zugegen sein dürft, wie ein Symbol seid. Sie alle verrichten fröhlich ihren Dienst an den Kranken, in religiösem Geist, hingegeben an das Ideal ihres Berufes — „quasi apes argumentosae“ — unermüdlich den leidenden Brüdern und Schwestern beizustehen, ihnen zu helfen und sie zu trösten. — Es ist von großer Bedeutung, daß die heutige Begegnung ihren Anfang nimmt mit der Opferung des eucharistischen Opferlammes, dessen hingepopferte Liebe Ursprung und fortwährende Nahrung der Liebe in der Kirche ist. Aber auch die milde und beglückende Gegenwart Mariens überstrahlt diese Versammlung; sie ist ja Mutter Gottes und unsere Mutter, Vorbild und Zeichen des inneren Lebens und der Vollkommenheit durch alle Jahrhunderte. Aus diesem Leben heraus soll die Liebe in der Kirche Gestalt und Ausdruck gewinnen und sich ganz und bewußt, verschwiegen, behutsam und mitleidend formen; denn sie ist Zeichen und Verpflichtung des christlichen Bekenntnisses und insbesondere der Ordensberufung.

Unsere Worte wollen vor allem ein lebendiges Lob sein für die ganze prächtige, hochherzige Schar der Ordenskrankenschwestern, die sich überall in der Welt am Krankenbett aufopfern. Mit der Gottesliebe und der Liebe zu Christus, der sie sich für immer angelobt haben, vereinen sie die Liebe zum Nächsten, und zwar zu dem, der an Leib und Geist sichtbar die Wundmale des leidenden Christus trägt. Mit welcher demütiger Hingabe erfüllen sie ihre große Pflicht! Mit welcher Güte des Herzens und der Fürsorge! Mit welcher Uneigennützigkeit! Mit welchem Nutzen für die Patienten und für die ganze menschliche Gesellschaft!

Eure eifrige und kluge, zarte und mütterliche Gegenwart bei den Leidenden ist der schönste Beweis dafür, daß der katholische Glaube und insbesondere die Weihe eines Menschen an Gott im Ordensleben keine unnütze und schädliche Veräußerung sind, keine Verneinung der gesunden Werte der Persönlichkeit, keine feige Flucht vor den Verantwortungen der tätigen Verpflichtung zum Wohl der Brüder, sondern daß es ein Geschenk ist, eine Hingabe seiner selbst, eine Antwort der Liebe zu Gott, die in den Dienst am Nächsten überströmt. Es ist ein äußeres Blühen, das Zeugnis gibt von einem reichen und unauslöschlich tiefen innerlichen Leben, so wie die herrliche Blüte einer Blume die geheime Gegenwart der belebenden Lympe bezeugt. — Eure Aufopferung ist vor Gott ein kostbarer und unvergleichlicher Schatz und wird nicht ohne Belohnung durch Ihn bleiben, sie ist aber ebenso fruchtbarer Reichtum für das menschliche Zusammenleben. Die Gesellschaft wird nicht den Geist und den Wert eures Dienstes verkennen können; denn sie sind eine Ehre für den Glauben und die Gemeinschaft, die solch' hochherzige und wohlthätige Truppen erwecken können. Wir wünschen Euch, daß es immer so der Fall sei; gewiß, das ist klar zu verstehen, nicht um des menschlichen Prestiges willen, sondern damit eure Scharen sich durch neue Kräfte vergrößern, durch ein geschlossenes und freudiges Zuströmen von neuen Berufen, angezogen durch euer Beispiel!

Wenn wir euch so ein wohlverdientes Lob aussprechen, so wollen wir euch auch mit väterlicher Sorge unsere Empfehlungen übergeben zur Erinnerung an diese besondere Audienz. Eure Stellung in der Kirche und in der Welt konfrontiert euch mit ganz besonderen Erfordernissen und Schwierigkeiten, die unbedingte Treue eurer Berufung gegenüber verlangen, als Seelen, die dem Dienste Gottes und der Brüder geweiht sind. Möchtet ihr darum vor allem immer eine tiefe, echte religiöse Frömmigkeit pflegen, die durch die geistlichen Reichtümer, welche die Kirche den Seelen zur Verfügung stellt — besonders jetzt während dieser Konzilsperiode — genährt wird.

Möchtet ihr doch dann auch die Talente eures Verstandes und eurer Erfahrung einsetzen für eine fortwährende Vervollkommnung und für die Erlangung einer eurer Pflicht entsprechenden Berufstüchtigkeit, die nicht allein dem Prestige dient — wie es eurer Tätigkeit als Krankenschwestern gerechterweise gebührt — sondern auch eurem religiösen Zeugnis des Apostolats und der Liebe. Wenn in der Tat, wie es heute geschieht, radikale Umwandlungen des Begriffs und der Struktur der Krankenpflege im Gange sind, die eure apostolische Aufgabe heikler und komplizierter machen, so ist diese berufliche Qualifikation unerlässlich. Das wird ebenso von dem täglichen Dienst an den Kranken gefordert, vor allem aber von eurem Sein als Ordensschwester, damit durch eine leuchtendere Ausstrahlung die christliche Anwesenheit in der Welt sichtbar werde.

Im Rahmen eurer eigenen religiösen Familie gebt ein Beispiel des Sichfügens und der Einigkeit, eingedenk, daß der Ruhm eines geweihten Lebens, verbunden mit den anderen Gelübden, in demütigem, bereitwilligem, freudigem und sich selbstvergessendem Gehorsam besteht, in Nachahmung des ewigen Wortes Gottes, welches bei seinem Eintritt in die Welt sich dem Vater als Brandopfer des Gehorsams darbrachte: „Obwohl Gottes Sohn, lernte er an dem, was er litt, den Gehorsam“ (Hebr. 5,8).

Möge euch immer die Liebe zu Christus und seiner Kirche leiten. Die Kirche schätzt euch als ihre Lieblinge und als lebendige Symbole ihrer Liebe. Christus sei euer Leben, eure Stütze, eure Stärkung; aus der sakramentalen Teilnahme am Geheimnis seines Sterbens und seiner Auferstehung mögt ihr die Kraft ziehen, um in der Umgebung, in die ihr durch die Krankenpflege gestellt seid, Zeugnis zu geben und um im übertragenen Sinn Verlängerung Christi zu sein, „der die Kranken und Verwundeten heilt, die Sünder zu einem besseren Leben bekehrt, die Kinder segnet und allen wohl tut“. (Dogm. Konstitution über die Kirche, 6. Kap.: Die Ordensleute, Nr. 46; vgl. Ordenskorrespondenz 6, 1965, 10). Dieses Ideal möge euch in den Schwierigkeiten und Opfern aufrichten und auf dem Wege der Vollkommenheit führen, die nichts anderes sucht und nichts verlangt als die Ehre des göttlichen Bräutigams und die Ausbreitung seines Reiches auf Erden wie auch im Himmel.

Mit diesen Wünschen werden wir euch bei eurer heiligen und heiligenden Arbeit beistehen und für euch bitten um die fortwährende Gnade des Herrn — durch die Fürsprache unserer gütigsten Mutter Maria, Königin des heiligen Rosenkranzes, für deren mütterliches Wohlgefallen unser apostolischer Segen Unterpfund und Zeichen sein will.